

konnten erworben werden: ein Faß aus dem Jahre 1679, drei Fässer aus den Jahren 1740 bis 1750, durchweg mit Böden, die mit kunstvollen plastischen Wappen und Bildern reich verziert sind. Hohen Kunstwert repräsentieren auch die zu diesen Sässern gehörigen Riegel, die Formen von Fischen, Seehunden, Löwen und Trauben zeigen. Neben dem Weinkeller kommt eine alte Küferwerkstatt mit ihren Arbeitsgeräten zur Aufstellung; im Turmraum findet eine Sammlung von Weintrinkgefäßen Unterkunft, deren Elitestücke ein prächtiger Weinkrug mit dem Leininger Wappen und kostbare Becher bilden. Ein besonderer Raum ist auch für die graphische Sammlung bestimmt, worin auf Weinbau bezügliche Urkunden, Bücher und Karten gezeigt werden. In der Oesteecke des Museumsgrundstückes wird ein idyllisches Weinberghäuschen aufgestellt, das wahrscheinlich als Pfälzische Weinstube hergerichtet wird. Die Verbindung zwischen dem eigentlichen Museum und dem Wingerthäuschen wird durch zwei Gartenterrassen hergestellt, deren obere einen Rebenlaubengang bildet. An der Steingasse wird ein Kelterhaus in der Art eines alten pfälzischen Schuppens errichtet, in dem eine Anzahl Kellern aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert zur Aufstellung gelangen. Das pfälzische Weimuseum wird zweifellos sehr wertvolle Beiträge zur pfälzischen Volksgeschichte und zur Geschichte überhaupt liefern.

(Eine Portlandvase im Berliner Kunstgewerbemuseum.) Die letzte erfolgreiche Schöpfung des großen englischen Kunsttöpfers Tobiah Wedgwood, die berühmte Portlandvase, erwarb soeben das Berliner Kunstgewerbemuseum. Sie ist in jenem, in der Masse gefärbten blauen Steingut hergestellt, mit weißen Reliefaufgaben, an Härte und Dichtigkeit gleich einem Halbedelstein schleifbar. Als Wedgwood diese Technik auch für große Vasen benutzen wollte, erwarb die Herzogin von Portland für 1800 Pfund die aus dem Besitze der Barberini stammende Glasamphore augusteischer Zeit, die seitdem ihren Namen trägt. Wie Direktor von Falke in den amtlichen Berichten mitteilt, bot dies Meisterstück antiker Glasschneidekunst die Wirkungen, die Wedgwood erstrebte, in klassischer Vollendung, und so faßte dieser eine Nachbildung ins Auge, für die er die Vase als Modell geliehen bekam. Nach jahrelangen Versuchen erreichte er die weiche Wirkung des Originals, bei dem der dunkle Grund durch die flachen Stellen der weißen Glasschicht schattierend durchschimmert, durch dunkle Färbung der entsprechenden Relieupartien. Bald nach 1790 eröffnete er eine Subskription auf 50 Nachbildungen jede zum Preis von 50 Guineen. Von dieser Auflage wurden bisher 17 Exemplare bekannt, durchwegs unbezeichnet. Das soeben ins Berliner Kunstgewerbemuseum gelangte hat noch die zugehörige Lederkassette, ist mit der Subskriptionsnummer 9 versehen und trägt auf den silbernen Beschlagen neben der Londoner Marke das Datum 1792. Mit dem prachtvollen Werke ist das erste alte Exemplar der Portlandvase in ein deutsches Museum gelangt.

## Vom Kunstmarkt.

(Verkäufe der Großen Berliner Kunstausstellung.) Kaiser Wilhelm bestimmte das Gemälde „Gute Nachrichten“ von Wilhelm Räuber-München und die Bronze „Athena“ von Walter Schulze-Thewis, Berlin, zum Ankauf. Weiter wurden von Privaten gekauft: Gemälde: Aug. Kühles, München, „Innthal“, Gustav Schönluber, Karlsruhe, „Phoren“, Caesar Klein, Berlin, „Geburtstagsstisch“, Heinrich Wilke, Berlin, „Wanderung des Menschen“, F. Hoffmann-Fallersleben, Berlin, „Oldenburger Moor“, Johann D. Holz, München, „Im Schatten“, René Reinicke, München, „Abendandacht“, Ferdinand Schebek, Wien, „Tigerpaar“, Erich Kubierschky, München, „Herbstlandschaft“, Emanuel Baschny, Wien, „Aussicht“, Hans Klatt, München, „Winter an der Würm“, Hans Hartig, Berlin, „Ein Juniabend“, Adolf Hosse, Rothenburg, „Spaziergang“. — Skulpturen: Fritz Röhl, Berlin, „Gänsepaar“, Ferd Lepke †, „Studienkopf“, Ernst Seger, Berlin, „Florettfechterin“, Walter Schulze-Thewis, Berlin, „Athena“ (zweimal).

(Möbel von Thomas Chippendall.) Aus London wird uns berichtet: Einen außerordentlichen, wenn auch nicht überraschenden Erfolg hatte die Versteigerung der Chippendall-Möbel aus dem Besitze des Arztes H. P. Dean in Bridgefoot House. In kaum zwei Stunden war die ganze 74 Nummern umfassende Sammlung losgeschlagen, der Erlös beträgt 207.575 Mark. Von Hauptstücken erzielten: ein Sofa aus Mahagoniholz mit dreiteiliger Lehne, der Sitz mit alter englischer Stickerei — Blumen in bunter

Seide — 41.925 Mark, ein Schrank von Amboina und Rosenholz, die vier inneren Türen mit Ebenholz und Elfenbein dekoriert, die Mitte des Schrankes gekrönt von einem tempelähnlichen Dach aus Rosenholz 30.100 Mark, ein runder Mahagonitisch mit Schnitzereien 6000 Mark, ein reich dekoriertes Schrein, dessen oberer Teil als Bücherschrank verwendet werden kann, 15.000 Mark, ein Armstuhl aus Mahagoni, dessen Armlehne mit Engelsköpfen geziert ist, 18.000 Mark, ein paar Stühle mit alter englischer Stickerei in bunter Seide 3000 Mark. Für eine alte englische Uhr, der Deckel mit Blumenmalerei, wurde 9200 Mark gezahlt.

(Die Zeichnungen Turners.) In London wurden vor einigen Tagen die Zeichnungen Turners versteigert. Die Palette, die der Meister in seinen letzten Arbeitsjahren in Chelsea benutzte, fand als eine interessante Reliquie für 500 Mark einen Liebhaber und soll als Geschenk in die National-Galerie kommen. Für drei kleine Gemälde wurden 29.870 Mark bezahlt. Für die Zeichnung „Küßnacht-Luzern“ fand sich für 35.700 Mark ein Abnehmer. „Luzern von den Mauern“ wurde mit 28.600 Mark bezahlt, und das 1824 entstandene „Folkestone: Zwielit“ ging für 21.000 Mark in neuen Besitz über. Den höchsten Preis aber erzielte eine Ansicht von Windermere, die für 40.950 Mark zugeschlagen wurde.

(Amerikanische Münzpreise.) Man berichtet aus New-York: Bei einer Münzenauktion im hiesigen Numismatik-Klub wurden zwei 50 Dollars-Goldstücke, die 1877 in Philadelphia geprägt wurden, für je 10.000 Dollars verkauft. Es waren dies, soweit bekannt, die einzigen zwei Goldmünzen dieser Art, die je vom Bund geprägt worden sind, indessen wurden während der ersten Goldsucherzeit in Kalifornien von Privaten achteckige Goldstücke zu diesem Betrage hergestellt. In Philadelphia wurde eine im Jahre 1787 von Ephraim Brascher in New-York geschlagene Gold-Dublonne für 3650 Dollars verkauft. Einige Centstücke aus den ersten Jahren nach der Unabhängigkeitserklärung brachten 60–70 Dollars.

(Die Sammlung Lotichius.) Die Versteigerung der Sammlung Lotichius durch die Firma H. G. Lempert in Frankfurt a. M. ergab einen Erlös von 65.000 Mark. Nennenswerte Preise erzielten:

Wilhelm Altwein: Nr. 3. Bauernhaus, Mk. 1200. Wilhelm Amandus Beer: Nr. 4. Knabenbildnis, Mk. 270. José Benlliure y Gil: Nr. 5. Der Architekturmaler, Mk. 3000. Carl Böhme: Nr. 7. Blick auf das Meer bei Capri, Mk. 3900. Rosa Bonheur: Nr. 8. Tiersstück, Mk. 1300. Ferdinand Brütt: Nr. 10. Im Foyer des Opernhouses zu Frankfurt a. M., Mk. 2400. Friedrich Eckenfelder: Nr. 15. Rast bei der Arbeit, Mk. 750. Eduard Grünner: Nr. 14. Der Kardinal, Mk. 7100. Walter Sirl: Nr. 15. Waisenmädchen, Mk. 3500. Horst Hacker: Nr. 16. Der Vierwaldstätter See, Mk. 400. Johann Adolf Hoeffler: Nr. 20. Waldlandschaft, Mk. 720. Hugo Kauffmann: Nr. 22. Die Dorf-Honoratioren, Mk. 2500. Derselbe: Nr. 23. Liebeswerben, Mk. 750. Franz Jüttner: Nr. 24. „Unser Herr Enkelsohn“, Mk. 380. Kaulbach: Nr. 25. Bildnis Hansens, Mk. 3600. Wilhelm Keller-Reutlingen: Nr. 26. Schafe auf der Weide, Mk. 600. Lenbach: Nr. 27. Bildnis der Frau S., Mk. 10.600. Wilhelm Löwith: Nr. 30. Der Kardinal, Mk. 400. Carl Morgenstern: Nr. 31. Rheinlandschaft, Mk. 600. Derselbe: Nr. 32. Marine, Mk. 550. José ma Lopez Mezquita: Nr. 33. Tanz im Café, Mk. 2000. Robert Schleich: Nr. 36. Die Stärkung, Mk. 460. Albert Schröder. Nr. 38. Familienglück, Mk. 400. Karl Seiler: Nr. 40. Im Wartesaal, Mk. 4000. Franz Stück: Nr. 42. Mädchenbildnis, Mk. 3600. Arthur Thiele: Nr. 43. Gelsen im Hochgebirg, Mk. 500. Theodor Weber: Nr. 44. Marine, Mk. 420. Stephan Sinding: Nr. 45. Die Walküre, Skulptur, Holz, polychromiert und mit eingesezten Steinchen. Für das eigenhändig skulptierte Original der berühmten meisterlichen Figur des bekannten Künstlers wurde Mk. 4500 bezahlt, für eine große Boule-Uhr mit Konsole (Nr. 46) Mk. 2200.

(Auktion der Münzsammlung Ed. S. Weber.) Auf der Versteigerung der I. Abteilung der Sammlung Ed. S. Weber durch Dr. Hirsch in München, erzielten namentlich Medaillons und bei trefflicher Erhaltung schön patinierte Münzen hohe Preise. So vom altitalienischen Schwergeld: Bronzebarrenstücke mit Bruchteilen von Reliefbildern (Spitze eines Schwertes und Teil der dazu gehörigen Schwertscheide, auf dem anderen Barren schreitender Stier) 710 und 785 Mk.; Dupondius von Sutrium, mit Kopf der Rome, Rs. Rad mit 6 Speichen, 1875 Mk.; Triens von Tibur, Adler und Sepia mit vier Fangarmen, 805 Mk.; Konsularmünzen: Aureus der Gens Minucia, 855 Mk.; Aureus der Gens Sulpicia mit Dioskurenköpfen und der Feste Tuskulum, 800 Mk.; Kaisermünzen: Aureus mit Kopf des Julius Cäsar und des Oktavianus, 860 Mk.; Aureus des Sekus Pompejus mit Kopf, des Pompejus Magnus und des Gnaeus Pompejus, 870 Mk.; Aureus des Lepidus